



Wolfram Högrefe

Andeutungen

Konfigurationen im
Imaginären

Königshausen & Neumann

Hogrebe — Andeutungen

Wolfram Högbe ist seit 2013 Professor emeritus für Philosophie an der Universität Bonn, vorher war er Professor für Philosophie an der Universität Düsseldorf und Jena. Zudem ist er Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien, von 1999–2002 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie.

Buchpublikationen zuletzt u.a.: *Der implizite Mensch* (2013), *Philosophischer Surrealismus* (2013), *Duplex* (2018), *Szenische Metaphysik* (2029), *Das Zwischenreich* (2020), *Ligaturen* (2022).

Wolfram Högrefe

Andeutungen
Konfigurationen im Imaginären

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: Rick Rothenberg: Struktur © unsplash.com

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8486-7

eISBN 978-3-8260-8487-4

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de



Andeutungen

Inhalt

Entzweiung und Kreativität	11
Vorahnung	25
Verwesentlichung des Zufälligen	29
Das Nichtmenschliche im Gelingen.....	35
Schatten der Spinne	38
Onirische Poetik	45
Was zeigt sich zuerst?	53
Minimalanimismus.....	57
Leben im Imaginären.....	64
Limitative Perspektiven.....	70
Sinnlosigkeit und Freiheit	74
Instinkte	78
Konjunktoren.....	81
Abbruch von Interpretationen	86
Andeutungsweise.....	98
Architektonische Humanität	108
Sensorium commune	118

*Wir sind von Natur aus dazu verdammt,
im Imaginären zu leben.*

Paul Valéry

Vorbemerkung

Der Text wurde 2022/23 geschrieben. In einzelnen Abschnitten habe ich Material aus Beiträgen verwendet, die ich schon früher geschrieben, die aber an entlegenen Stellen publiziert wurden. Die Nachweise sind in den Fußnoten angegeben.

Das Personenregister hat freundlicherweise Dr. Raphael Gebrecht (Universität Bonn) erstellt.

Viele Hinweise zur Verbesserung des Textes verdanke ich meinem Freund und Kollegen Prof. Dr. Rainer Schäfer (Universität Bonn).

Entzweiung und Kreativität

Ein herausragender Kopf der europäischen Philosophie war zweifellos Nikolaus von Kues, genannt Cusanus (1401–1464). Obwohl er seit seiner Zeit in der Rezeption nie ganz vergessen war, kann man dennoch vorsichtig nur von einer klandestinen Präsenz seines Denkens durch die Zeiten sprechen,¹ bis er im ausgehenden 19. Jahrhundert unter anderen ausgerechnet durch den Marburger Neukantianismus energisch nach vorne gestellt wurde und seither und gerade heute eine unerhörte Strahlkraft entfaltete. Zu den Marburger Matadoren der Repristinierung von Cusanus gehörten seinerzeit Hermann Cohen (1842–1918), dessen Schüler Ernst Cassirer (1874–1945)² und wiederum dessen Schüler Joachim Ritter (1903–1974)³.

Diese lange Zeit verhaltener Präsenz seines Denkens lag sicher auch an der Publikationslage seiner Schriften. Diese Situation hat sich inzwischen grundlegend geändert und zwar durch die ab 1927 bis 2005 besorgte Gesamtausgabe seiner Schriften durch die

- 1 Cf. hierzu die vorzügliche Studie von Stephan Meier-Oeser, *Die Präsenz des Vergessenen. Zur Rezeption der Philosophie des Nicolaus Cusanus vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, Münster 1989.
- 2 Cf. Kirstin Zeyer, *Cusanus in Marburg: Hermann Cohens und Ernst Cassirers produktive Form der Philosophiegeschichtsaneignung*, Münster 2015. Zuvor schon dies., „*Nihil certi habemus in nostra scientia nisi nostram mathematicam*“: Zur Cusanus-Rezeption Hermann Cohens, in: Tom Müller/Matthias Vollet (eds.), *Die Modernitäten des Nikolaus von Kues. Debatten und Rezeptionen*, Bielefeld 2013, pp. 369–386.
- 3 Joachim Ritter, *Docta ignorantia. Die Theorie des Nichtwissens bei Nicolaus Cusanus*, Leipzig 1927; ders., *Die Stellung des Nicolaus von Cues in der Philosophiegeschichte. Grundsätzliche Probleme in der neueren Cusanus-Forschung*, in: *Blätter für Deutsche Philosophie* 13 (1939), pp. 111–155. Einen Überblick über die neuere Cusanus-Forschung bietet Hans Gerhard Senger, *Cusanus-Literatur der Jahre 1986–2001: Ein Forschungsbericht*, in: *Recherche de Théologie et Philosophie Médiévales* 69, 1 (2002), pp. 225–242.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hier vor allem durch Ernst Hoffmann, Paul Wilpert und Karl Bormann etc.⁴ So kam es, daß der bis dato zumeist philosophie- und theologiehistorisch aufgenommene Denker, meisterhaft und weiterhin unentbehrlich übrigens von Werner Beierwaltes⁵ und Kurt Flasch⁶, zunehmend auch im gewandelten Focus neuer Fragestellungen begegnet. Wenn man sich dafür öffnet, kann man in der Tat überraschende Entdeckungen machen.

So wird auf einmal deutlich, daß Ritters Interesse an Cusanus auch seinen späteren Hegel-Deutungen eine Erbschaft hinterlassen hat. Wenn er mit Hegel von der ‚*Entzweiung*‘ spricht, ist das ein Echo der *coincidentia oppositorum* von Cusanus. Genau diese steht im Zentrum des Forschungsberichts von Ritter zur neuern Cusanus-Forschung, die er bis 1938 geschrieben und 1939 veröffentlicht hat.⁷ Dieser Text ist übrigens die literarisch größte Konzession, die Ritter je an den NS-Zeitgeist gemacht hat. Auch hier nicht in der Sache, aber verbal durch eine aufdringlich gehäufte Verwendung des Wortes ‚deutsch‘. Man könnte es überall streichen, ohne die Substanz des Textes auch nur im Geringsten anzutasten. Aber auch in diesem Text verweist Ritter in den Anmerkungen trotzdem zweimal auf Ernst Cassirer, der zu dieser Zeit

4 Werner Beierwaltes, *Die Cusanus-Edition der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Ein Bericht über das Cusanus-Projekt der Heidelberger Akademie*, Heidelberg 2011.

5 Cf. von Werner Beierwaltes u.a., *Identität und Differenz. Zum Prinzip cusanischen Denkens*, in: *Vorträge der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften*, vol. 220, Opladen 1977, pp. 5–42.

6 Cf. Kurt Flasch, *Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung*, Frankfurt 2008³.

7 Cf. Anm. 3 oben. In diesem Forschungsbericht, der ein Fülle von Autoren zu Cusanus diskutier, sind Edmond Vansteenberghe (*Le Cardinal Nicolas Cues, 1401–1464: L'Action, la Pensée*, Paris 1920) und Dietrich Mahnke (*Unendliche Sphäre und Allmittelpunkt. Beiträge zur Genealogie der mathematischen Mystik*, Halle 1937) Ritters Favoriten, insbesondere Mahnke. Auf diese Diskussionen werde ich hier nicht eingehen.

Deutschland längst, d.h. schon im Frühjahr 1933, verlassen hatte.⁸ Deshalb muß hier gleichwohl kurz auf Ritters merkwürdiges Verhältnis zur NS-Zeit eingegangen werden. Als Einstieg eignet sich eine Charakterisierung von Odo Marquard: „Joachim Ritter war an sich Cassirer-Schüler, er kam damit also aus dem späten Neukantianismus. Er war aber zunächst in den zwanziger Jahren zugleich auch Marxist gewesen. Er ist aus dieser Position in eine, wie man vielleicht sagen könnte, Position eines liberalen Hegelianismus und Aristotelismus hinübergewechselt. Der Charme der Schule von Ritter bestand einfach darin, daß er tatsächlich völlig liberal war und seine Leute machen ließ, was sie wollten.“⁹

Wie kommt es dazu, daß dieser Ritter im November 1933 das *Bekenntnis der deutschen Professoren zu Adolf Hitler* unterzeichnete, 1937 in die NSDAP und in einige Unterorganisationen wie die *Nationalsozialistische Volkswohlfahrt* eintrat?¹⁰ Wie paßt das mit einem ehemaligen Marxisten zusammen, der sich in Hamburg intensiv im jüdischen Umkreis Cassirers bewegte? Wenn man zudem bedenkt, daß Ritter 1927 Maria Johanna Einstein, eine entfernte Verwandte Ernst Cassirers, heiratete, die allerdings schon 1928 tödlich verunglückt war (1936 heiratete er dann Edith Dettmer, geb. 1913, und hatte mit ihr den Sohn Henning, 1943–2013),¹¹ dann wird einem erst recht schwindelig. Es scheint wohl, daß er aus Selbstschutzgründen zeitweilig zu einem *genötigten*

8 Cf. Joachim Ritter, *Die Stellung des Nicolaus von Cues*, op. cit., p. 148 Anm. 2 mit Verweis auf Cassirer Buch *Individuum und Kosmos* von 1927 (an dem Ritter selbst mitgearbeitet hatte) und p. 151 Anm. 7 auf Cassirers Buch *Erkenntnisproblem* Bd. 1 (1906) und nochmals auf *Individuum und Kosmos*.

9 Gespräch von Odo Marquard mit Dorit Schatz vom 2.10.1998: *BR-Online*, Forum).

10 Quelle: Ernst Klee, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*, Frankfurt 1965², p. 499.

11 Cf. hierzu u.a. den Eintrag *Ritter, Joachim* von Odo Marquard in: *Neue Deutsche Biographie* 21 (2003) pp. 663–664 (online-Fassung).